



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens**

**José <de Jesús María>**

**Getruckt zu Cöllen**

14 Von deß gottseligen Bruders Francisci vollkommenem Gehorsam

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37327**

zu frieden/dörffte auch woll den Diener Christi Francisci  
 deßhalben mit Worten straffen ; nachdem aber die En-  
 denten hinweg gangen waren/ bate der fromme Franciscus  
 den Kranckenwarter kniend umb verzeihung und sprach  
 sibet mein L. Bruder wie diese Leuthe sich  
 fleißig einstellen dem Kindlein Jesu zu die-  
 nen ; solten sie aber nichts zu thun finden /  
 gehen sie trostlos widerumb fort / und  
 benehmen ihnen die Gelegenheit etwas gu-  
 tes für ihre sünden zu verrichten/so müßte das  
 hinfüro solche Werck mit übel auff / weilens  
 dem Nebenmenschen gar nützlich seynd.

### Das 15. Capitel.

Von des gottseligen Bruders Francisci voll-  
 kommenem Gehorsam.

Als der gottselige Br. Franciscus umb den heiligen De-  
 den angehalten / hat der Novizen Meister sampt an-  
 deren verständigen Geistlichen in zweiffel gestanden / ob  
 seine Sitten dem clösterlichen Leben/ und fürnehmlich dem  
 Gehorsam würden gleichförmig seyn / in erwegung daß er  
 schon so viele Jahr nach seinem eignen Wollgefallen eben  
 einige widerred / sondern vielmehr mit großem Lob aller  
 Menschen sich in guten Wercken geübet hätte.

Weilen dan die Tugend des Gehorsams unter denen  
 so die Geistliche angeloben / die erste und vornembste ist  
 als hat der Novizen Meister / nachdem Franciscus den  
 Ordens Habit erhalten / sich sonderbahr beflissen dieselbe  
 seinen Jünger fürnehmlich in zweyen Stücken zu üben  
 erstlich

erfflich zwar im Gehorsam solcher Gestalt durch ständige Übung dieser Tugend / die Wurzel seines eignen Willens / welchen er so viele Jahren gefolget / gänzlich außzuwotten; zum andern hat besagter Zucht-Meister den geringsten fehler / welchen der gottselige Br. Franciscus etwan unbedachtsam wider den Gehorsam mögte begangen haben / gar scharpff an ihm bestraffet / damit offtermelte Tugend gar hoch von ihm geschäzet / und in seine Seel tieff gepflanzet würde; derhalben hat ihn sein Magister immerdar im Gehorsam geübet / jez schickte er ihn Meß zu dienen / bald hernach in der Cellen zu verbleiben; nun musse er dieses bald jenes Werck der Abtödtung verrichten; sonst in der Küchen dienen / über ein kleines musse er lehren / wider die Schüsseln abwaschen &c. in jeden aber ihm anbefohlenen Stücken ware der Diener Christi nit allein gehorsam und hurtig / sondern hatte sich auch schon vorher mit den darzu nöthigen instrumenten / wie ein Soldat mit seinen Wapffen / versehen; er truge gemeiniglich einen Wischlumpen bey sich / damit man der Magister den Novizen befehl gebe / die Schüsseln abzuwaschen / er behend vor allen andern bereit wäre zugehorchen; wofern auch einige Hasen sampt den Schüsseln vorhanden gewesen / war er beffissen erfflich die Hasen zu sauberen / in Meynung hierin den Gehorsam desto vollkommener zu verrichten / und zugleich seine Mit-Brüder von der schwärerer Arbeit zu entleichten; dem Koch ware er als wie einem Prälaten gehorsam und unterthänig / wofern er aber hierin etwan einen fehler wider seinen Willen begangen / oder aber ohne Befehl etwan ein obvoll gutes Werck gethan hätte / und ihm sein Fehler vorgerucket wurde / war ihm solcher verweiß gar angenehm / hat auch die ihm auferlägte Straff mit grosser

grosser Demuth vollbracht / wie auß folgender Beschreibung leichtsam abzunehmen ist.

Als ihm einmahl der Koch / nemlich der Bruder  
 deme die Kuch anbefohlen war / gesagt / er soll den Fisch  
 welche den Conventualen solten zur Taffel auffgetragen  
 werden / die Köpff abnehmen / seynd alsobald die Kagen  
 zugelauffen selbige Köpff zu fressen; der fromme Br. Fr.  
 ciscus aber war der Meinung / daß solche Fisch Köpff  
 fern siessampt dem Gemüß gekocht würden / den armen  
 nit undienlich wären / also hat ers auch nach seinem eigenem  
 Willen gemacht. Als er aber in dieser seiner Arbeit  
 grossem Fleiß begriffen ware / sihe da kombt der  
 Meister zur Kuch hinein / fragt ihn auch was ihm  
 der Koch hätte zu schaffen geben; hierauff erkant der  
 Christi alsobald sein begangenen Fehler / warffe sich  
 nach Ordens Brauch nider / und mit dem Mund auff den  
 den bekant er seine Schuld; der Magister war nit  
 ihm ein harte Fils zu geben / daß er nemlich solches  
 nach dem äusserlichen Schein gutes Werck hätte ohne  
 laubnus anfangen dörfen / sagte ihm auch unter  
 andern / er hätte die alte Gewonheit / seinen eignen Willen zu  
 widerumb angenohmen / solte derhalben woll bedencken  
 daß Gott anezo die Sorg für die armen wie vorher  
 nit aufferlägt hätte / sondern allein wie er dem  
 seiner Obrigkeit gehorchen möchte; so hab auch Gott /  
 die Sorg für die armen gnugsam angelegen / einer  
 möglicher Personen nit vormöthen; der güttige Gott  
 ihn nunmehr wie ein Thier in die Hand seiner  
 übergeben / solte derhalben nunmehr seinen so lang  
 eignen Willen auß Herzen Grundt Gott und der  
 Obrigkeit unterwerffen. Als er nun diese so lange und  
 scharffe

mahnung mit dem Mund auff der Erden und mit grosser  
 berebung und vielem Seuffzen angehört / befahl ihm der  
 Magister die offermelte Fischköpff widerumb alle sampt  
 auff dem Hafen zu ziehen / selbige mit einem sadem durch-  
 nehmen und also an den blossen Hals hengen. Diese abtrö-  
 ung hat der demüthige Br. Franciscus nit allein mit  
 Demuth angenommen / sondern auch mit frölichem Ge-  
 müth verrichtet / wie dan ihme die abstraffung seiner fehler  
 immerzu gar tröstlich gewesen ; man hat auch seine son-  
 derbahre Gedult bey diesem so langwirigen Buswerck  
 gnugsam verspüret ; es ware eben Sommer / die Fischköpff  
 waren auch halber gesotten / daher ist ein grosse Menge  
 Fliegen und Wespen auff ihn zugeflogen / er wolte auch  
 dieselbe nit verjagen / weilen solches ihm nit befohlen wor-  
 den hat also diese Plag gern gelitten / bis ihm der Magister  
 befohlen die Fliegen abzutreiben ; es haben aber die Wes-  
 pen und Fliegen ihn so übel zugericht / daß er hernacher /  
 jedoch nit ohne Trolocken sagte : sihet doch was es  
 ist / sich von dem Gehorsam regieren zu lassen /  
 ich hätte nit vermeint daß ein so gutes Werck  
 solche Bus außstehen müsse / mich hat in  
 der Warheit geducht / meine Schwe-  
 stern die Fliegen und Wespen seyen auff  
 Gehorsam auff mich zugeflogen / mich  
 zu plagen / und zu züchtigen : sie haben  
 mich gar tapffer und über alle Maß zersto-  
 chen. Dieser Gestalt ist der gottselige Br. Franciscus  
 durch vielfältige abstraffung der geringer fehler / welche er  
 unterm vorwand der Liebe begangen / behutsamer worden /  
 kein Werck hinsüro ohne erlaubnus anzufangen ; wosern er  
 aber auß grosser neigung zu der Liebe / im geringsten vor  
 dem Gehorsam wäre abgewiechen / hats ihme der gütiae

S

Gott

Gott im Gebett vorgerückt / daß er nemlich nach dem  
 schnur seines Befehls nit allerdings gehandelt hätte /  
 ist eigentlich eine Wirkung des guten Geistes / der  
 Obrigkeit spricht: Der euch hört / der höret mich  
 und der euch verachtet / der verachtet mich  
 Sollte aber die innerliche Eingebung / so wir empfahen  
 der Anordnung unserer Obrigkeit / welche anstatt  
 uns vorgestellt ist / zu wider seyn / so soll man solche  
 Eingebung / als welche nit von Gott / sondern von der bößlichen  
 Schlangen herkommt verwerffen; dan leider der bößliche  
 heutiges Tags einige Leute / welche sich der Verachtung  
 nit recht unternehmen / in jenem besagtem Stück suchen zu  
 führen / wie er vormahlen die Beghardiner verführte  
 Nachdem der Diener Christi Franciscus durch die Pro-  
 vision sich zum Gehorsam hatte verbunden / ist er viel  
 samer gewesen / im geringsten nichts wider den Gehorsam  
 zu thun; wie dan sein vollkommener Gehorsam durch  
 die Prob / gnugsam wird bezeuget. Als seine Obrigkeit  
 Zweifel hatte / daß er von Gott zum Geistlichen  
 beruffen wäre / vor allem nach der rechten Vollkom-  
 menheit zu streben / und alle frembde Sorgen abzulegen /  
 aber die arme Leuth gewohnet waren von seiner  
 Hand gutthaten zu empfangen / haben dieselbe den  
 gen Bruder in grosser Menge nit wenig beunruhiget mit  
 ten und begehren er wolte doch in ihrer Noth / bey diesen  
 jener Personen ihr Vorsprecher seyn. Dahero hat ihm  
 P. General Franciscus von der Mutter Gottes  
 geben / er solle sich im geringsten dergleichen nit /  
 allein seiner selbst nach seinem beruff annehmen /  
 würde schon für die arme Leuth Sorg tragen. Weil  
 seine grosse Lieb zu den armen einerseits zwar ihre

hätte / anderseits aber ihm die Hände ihnen bejzustehen gebunden waren / hatte er zwar / wan sie ihn umb hülff ersuchen / ein schmerzliches Mitleiden mit ihnen / ließe sie aber ohne Hülff hingehen wie sie kommen waren. In diesem Stück hat er der Obrigkeit befehl / unerachtet alles mitleidens / also gnaw in obacht genohmen / daß ihm auch ein zweiffel ankommen / obs wider den Gehorsam wäre / wofür ohn seine Vorbitt / einige fromme Personen seinentwegen / den Armen zu hülff kämen; auff diese Frag hat man ihm geantwortet / solches wäre nit wider den Gehorsam; ist ihm derhalben besagte Antwort gar tröstlich gewesen. Als er einsmahl aufgangen / ist ihm ein ungestümmer Bettler nachgelauffen mit begehren daß er doch seine Noth jemand anbefehlen wolle; Nachdem der gottselige Br. Franciscus ihn schon ersichmahl wie alle andere Bettler abgewiesen hätte / wolte doch dieser von ihm nit abweichen / biß sie endlich etliche vornehme Leuth / welche Circkel weiß besammten stunden / angetroffen; als nun der frommer Bruder dem unverschämten Bettler gern abgeholfen hätte / sagte er im vorübergehen gleichsam zu sich selbstens; Wan jemand diesem armen Menschen ein Allmuß giebe / er würde es gewislich annehmen; und hat also der Bettler von den vorbelegten Leuten ein Allmuß bekommen; der gottselige Bruder aber hat sich hierin ein Gewissen gemacht / als hätte er wider den Gehorsam gehandelt / hat sich auch / so bald er nacher Hauß kommen / zu den Füßen seiner Obrigkeit niedergeworffen / seines Ungehorsams halber sich verklaget und eine Straff begehrt. Auff ein andermahl seynd ihm auff der Gassen gar viele Bettler nachgefolget / in Hoffnung von seiner angeborner Liebe ein Allmuß zu erhalten / als er

Leben des gottseligen Bruders  
 aber wegen des Gehorsams ihnen mit Konte bestehen  
 re sein mitleidiges Herz in Schmerzen; dan gleich wie  
 Hieronymus von dem Exuperio Bischoffen von Tolosa  
 schreibt: Fame torquebatur alienâ, (a) Der arme  
 te Hunger hat ihn gepeinigt. Nun hat aber die  
 se Lieb zu den armen dem mitleidigen Br. Francisco  
 Fund eingeben den armen zu helfen / und doch  
 den Gehorsam nit zuhandlen; dan als er einen ihm be-  
 ten Edelman unter wegs angetroffen / hat er denselben  
 gender Gestalt angedr: Mein L. Bruder / de  
 Gehorsam hat mir zwey Stück anbefoh  
 daß ich nemlich keinem frembde Gunst  
 werben und auch kein Almusen für die arme  
 bettlen solle; so begehrt ich dan kein Almusen  
 hier sibet ihr die armen / handelt mit ihm  
 nach ewerem belieben. Also gieng der gottselige  
 Franciscus fort / der Edelman aber theilte unter die armen  
 das Almusen mit fremden auß. Wan er mit einem armen  
 Geistlichen ist außgesandt worden / hat er ihm also bald  
 sagt: Pater, wir wollen im geringsten kein einig  
 gen Schritt von dem Weg des Gehorsams  
 abweichen. Summa, der gottselige Br. Francis  
 ware auff den Gehorsam also verliebt / und hatte diese  
 gent so tieff in seinem Herzen eingewurkelt / daß er nicht  
 lieber gethan als was ihm anbefohlen war / dan er  
 wuste woll / daß im Gehorsam kein irweg  
 zu finden sey.

(a) Epist. 4.